

und Strauß aus den Profiten der Flick, Pferdenges und Co.? Nein! Das ziehen sie den Steuerzahlern aus der Tasche. Vor allem den Arbeitern. Diese unheilvolle Entwicklung für die westdeutsche Bevölkerung muß in der Konsequenz immer mehr zu Aktionen der Arbeiterklasse und aller friedliebenden und demokratischen Kräfte führen.

Unsere Epoche ist gekennzeichnet vom Siegeszug des Sozialismus. Auch um Westdeutschland wird die Geschichte keinen Bogen machen. Auch dort werden die Widersprüche nur dann beseitigt, wenn der Imperialismus beseitigt wird. Natürlich dürfen wir uns keinen Illusionen hingeben. Genosse Walter Ulbricht sagte auf dem 15. Plenum, daß dies ein langwieriger und komplizierter Prozeß ist. Es hängt dies wesentlich von der Entwicklung des politischen Bewußtseins der Arbeiterklasse in Westdeutschland ab. Gerade in dieser Beziehung spielt unsere Republik eine große Rolle, müssen wir die KPD und alle fortschrittlichen Kräfte unterstützen.

Es kommt darauf an, vor allen Dingen unsere Republik ständig stärker zu machen. Das ist die beste politisch-moralische Unterstützung für den Kampf der westdeutschen Arbeiterklasse. Wir müssen der westdeutschen Bevölkerung mehr als bisher zeigen, daß es ohne Imperialisten und Militaristen viel besser geht.

Ein prima Mittel, das wir jetzt in der Hand haben, ist das Produktionsaufgebot. Und es wäre falsch, das Produktionsaufgebot vom nationalen Dokument zu trennen. Für uns Arbeiter kommt es darauf an, alle Reserven aufzudecken. Ich denke dabei zum Beispiel an das Aluziehen an der Bank 12. Da ist noch unheimlich viel drin.“

Die beiden jungen Genossen geben den Startschuß zur Debatte über das Problem: Die historische Rolle der Arbeiterklasse im Kampf um Frieden, und Sozialismus.

Aktionsgemeinschaft

Am Tisch sitzt Genosse Fritz Marunde, ein alter erfahrener Metallarbeiter. Heute ist er Obermeister. Seit 1921 war er im Metallarbeiterverband organisiert. Er erinnert sich noch vieler Klassen-

schlachten, an denen er in Berlin, ob im roten Wedding oder in Neukölln, teilgenommen hat. Überall spürte er neben der Kraft, die in seiner Klasse steckt, die verhängnisvolle Rolle der rechten SPD-Führung.

Fritz Marunde erinnert sich: „Als junger Mensch erlebte ich, wie 1918/19 Ebert, Noske, Scheidemann die Revolution verrieten. Als Hunderte meiner Klassen-genossen von Reichswehr und Polizei niedergeschossen wurden, da war der rechte Sozialdemokrat Noske der Bluthund.

Immer dann, wenn wir Arbeiter vor 1933 auf die Straße gingen und für unsere Forderungen demonstrierten, da wurden wir von rechten Führern der SPD nicht nur mit Worten zurückgehalten.

Rechte SPD-Führer sind es gewesen, die als Polizeipräsidenten den Befehl gaben, in Arbeiterdemonstrationen zu schießen.

Mir steigt heute noch die Wut hoch, wenn ich an den Berliner Blut-Fritz Marunde mai 1929 denke.

Ich war damals dabei, alsunter den Kugeln der Zörgiebel-Polizei Arbeiter tot zusammenbrachen.“

Als Fritz Marunde auf den faschistischen Umsturz 1933 zu sprechen kommt, schaltet sich Rudi Marquardt ein. Er hat damals in den Reihen der KPD und des RFB für die Aktionseinheit der Arbeiterklasse gegen den Faschismus gekämpft:

„Denken wir doch einmal an den Aufruf von Ernst Thälmann im Jahre 1933. „Teddy“ hatte die gesamte deutsche Arbeiterklasse zur Aktionseinheit aufgerufen. Und wenn die Arbeiterklasse in Westdeutschland siegen will — und sie könnte es —, dann müßten sich Kommunisten,

